



JÜDISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DES ORTHODOXEN JUDENTUMS.

Redaktion und Administration:
Wien, II., Malzgasse 12a, Telefon A-46-0-15.
Tschechoslowakei: Bratislava, Postfach 381.
Jugoslawien: Subotica, Zrinski trg 31.
Erscheint jeden Freitag.
Redaktionsschluss: Mittwoch Mittag.

Abonnementpreise: Ganzjährig: für Oesterreich S 16,
Tschechoslowakei K 80, Jugoslawien Dinar 150, das
übrige Ausland Schw. Fr. 14, Einzelnummer öst. Gr. 40.

Zahlungen für „Jüdische Presse“, Wien, auf fol-
gende Postsparkassenkonti: Wien Nr. D-93.614,
Brün Nr. 126.058, Berlin Nr. 122.619, Budapest
Nr. 50.170, Warschau Nr. 190.409, Zagreb
Nr. 40.217, Zürich Nr. VIII, 4117.

Nr. 21

Wien-Bratislava, 8. Juni 1934

כ"ה ווינטרי-עסכריג כ"ה סיון תש"ד

20. Jahrg.

Zentralratssitzung der Agudas Jisroel in Warschau

Am vergangenen Donnerstag fand die Zentralratssitzung der Agudas Jisroel in Warschau, die von Montag an getagt hatte, ihren feierlichen Abschluß mit der euhellenigen Beschlußfassung einer Reihe von Resolutionen, die wir in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen werden.

Wir können heute mit aufrichtiger Freude feststellen, daß die Tagung, die „kleine Kenessio“, die in sie gesetzten Erwartungen vollumfänglich erfüllt und ein Arbeitspensum erfolgreich absolviert hat, das jedem von uns Anerkennung und Dankbarkeit abringen wird und das — wenn die Beschlüsse zur Ausführung gelangt sind — einen weiteren göttlichen Aufschwung der Aguda-Bewegung erwarten läßt.

Von den wichtigsten Beschlüssen heben wir heute hervor: Schaffung einer Zentrale für Apologetik des Judentums, Bildung einer Kommission für Taharas-hamischpocho, Intensivierung der Erez-Jisroel-Arbeit — wobei die Golus-Arbeit keine Vernachlässigung erfahren darf, Ablehnung des jüdischen Weltkongresses, Ablehnung eines Zusammengehens mit dem Misrachi — solange dieser der Zionistischen Organisation angehört, Ausbau des Keren Hathora und Beth Jacob-Schulwerkes, Gründung eines orthodoxen Lehrerseminars in Warschau, Vertretung im internationalen Flüchtlingshilfskomitee Mac Donald, Zusammenlegung der Keren-Hajischuw-Zentralen Warschau und Frankfurt, Entsendung einer Delegation nach Erez Jisroel zwecks Bereinigung schwebender Fragen, Ergänzung des allweltlichen Rabbinischen Rates, Stärkung des orthodoxen Rabbinates in Erez Jisroel, Protest gegen die Einwanderungsbeschränkungen in Erez Jisroel, Einberufung einer Erziehungskonferenz.

Wir erhalten über den Verlauf der Zentralratstagung (über die Eröffnungssitzung haben wir in unserer vorwöchigen Ausgabe berichtet) folgenden Bericht:

2. Sitzung.

Organisation — Exekutive — Finanzen —
Rabbinischer Rat

Nachdem während der ganzen Dauer des Montags Beratungen der Aguda-Leitung im engeren Kreise stattgefunden hatten, wurde die erste Geschäftssitzung des Zentralrates Dienstag Vormittag eröffnet.

An Stelle des heimgegangenen ersten Vizepräsidenten des Zentralrates, Rabbiner Dr. Isaak Aurbach s. A. in Halberstadt, dem der Vorsitzende warme Worte des Gedankens und der Dankbarkeit widmete, wurde Rabbiner Josef Horowitz (Frankfurt am Main) gewählt. Alsdann erstattete Jacob Rosenheim (Frankfurt am Main) den Bericht über die Tätigkeit des Geschäftsausschusses, der sich über die Fragen der Organisation, Propaganda und des Finanzwesens, über die politischen und religiösen Angelegenheiten, die die Exekutive beschäftigen, und über die Arbeit auf sozialem Gebiete erstreckte, während die umfassende Erez-Jisroel-Arbeit und die Tätigkeit des Keren Hathora den Sonderreferaten der Leitern dieser Abteilungen überlassen bleiben.

In der an den Bericht sich weiter anschließenden allgemeinen Aussprache gelangte zunächst auf organisatorischem Gebiete der Antrag der Leitung auf baldmöglichste Ergänzung der Exekutive des Allgemeinen Rabbinischen Rates der Agudas Jisroel zur Annahme.

Schon in der Generaldebatte gelangte ferner der

Wunsch zum Ausdruck, die Exekutive der Agudas Jisroel sobald wie irgend angängig nach Erez Jisroel zu verlegen, ohne daß hierüber nach Lage der Dinge ein Beschluß gefaßt werden konnte.

Rabbiner Hager-Wischnitz berichtete in interessanter Weise über die Arbeit der Agudas Jisroel in Rumänien und verlangt dringend die Entsendung einer Delegation nach diesem Lande, die die hoffnungsvollen Keime der Entwicklung, die sich dort zeigen, zum Besten des ganzen gesetzestreuen Judentums weiter fördert.

3. Sitzung.

Keren Hathora — Beth Jacob — Rußlandhilfe —
Bnos Agudas Jisroel

Die Nachmittagsitzung wurde durch Verlesung zahlreicher Begrüßungsschreiben und Begrüßungstelegramme aus allen Teilen der Welt eingeleitet. Die Sitzung ist dem Keren Hathora gewidmet und wird durch ein Referat des Mitgliebes der Wiener Keren-Hathora-Zentrale, Großrabbiner Mordechai Friedmann (Sadagora), jetzt Przemysl, eröffnet. Alsdann erstattete der Leiter der Keren-Hathora-Zentrale, Dr. Leo Deutschländer, seinen Bericht. Der Bericht klang insbesondere über die zweite Abteilung des Keren Hathora, die Beth-Jacob-Arbeit, außerordentlich erfreulich. Der Keren-Hathora-Zentrale in Wien angegliedert ist auch die durch die Agudas Jisroel organisierte Rußlandhilfe, die im Verein mit Nicht-agudisten ständig fortgesetzt wird. Zweimal im Jahre sind an 7000 Adressaten in Rußland Lebensmittel, beziehungsweise Geldsendungen angewiesen worden.

Starkem Interesse begegnete das interessante Referat des Direktors des Krakauer Beth-Jacob-Seminars, L. Orlean, das viele Einzelheiten über den Betrieb des Seminars und über die weiterverzweigte Organisation der Beth-Jacob-Schule mitteilen konnte. Außerordentlich beklagenswert sei es, daß das Krakauer Seminar, dessen Jahresbudget mit über 100.000 Zloty balanciert, bisher nur solche SchülerInnen aufnehmen konnte, die den Pensionspreis entrichten können. Es sei die wichtigste Aufgabe des Zentralrates, Mittel und Wege zu finden, um den Beth-Jacob-Seminaren die Aufnahme armer Mädchen unter völligem oder teilweise Erlaß des Pensionspreises möglich zu machen.

An das Orleansche Referat schloß sich ein Bericht von A. S. Friedmann in Lodz über die Bnos-Agudas-Jisroel-Bewegung. In Polen existieren heute für die den Beth-Jacob-Schulen entwachsene Jugend 200 Bnos-Agudas-Jisroel-Gruppen mit 10.000 Mitgliedern. Hier sind zwei aktuelle Erfordernisse zu erwähnen, deren Befriedigung der Zentralrat seine Aufmerksamkeit zuwenden müsse: Die Herausgabe von geeigneter Lektüre für die jungen Mädchen und weiter die Einrichtung von Hach-schorostäten für Erez Jisroel für die Mädchen.

A. S. Friedmann (Warschau) hielt dann ein erstes, man muß schon sagen erschütterndes Referat über die Erziehungsnot unter der männlichen jüdischen Jugend Polens. Ein großer Teil der auf gesellschaftlicher Basis aufgetretenen jüdischen Elementarschulen sind zusammengebrochen, so daß sich das Unwesen der Privatchadorim wieder in beängstigendem Maße breit macht. Um zu helfen, müßte vor allem eine Erziehungsstätte zur Heranbildung geeigneter Lehrer, analog den Beth Jacob-Seminaren, geschaffen werden, die dann auch später im Amte eine geschlossene pädagogische Körperschaft bilden.

Im Anschluß an das Friedmann'sche Referat erklärte Dr. Leo Deutschländer die Bereitschaft der Keren Hathora-Zentrale, für die Gründung dieser Lehrerbildungsstätte einen größeren Betrag zur Verfügung zu stellen, wobei die Bewilligung der gleichen Summe von seiten der polnischen Keren Hathora-Verwaltung vorausgesetzt wird.

In der Aussprache betonten die anwesenden Mitglieder des Mauerzes Chachme Hathaura, insbesondere Rabbi Elchonon Wassermann aus Baranowitsch, Rabbi Ahron Kotler aus Klez und andere, in starken eindrucksvollen Worten die Lebensnotwendigkeit der Jeschiwas und die heilige Pflicht, sie vor Not und Verelendung zu schützen. Im Anschluß daran wurde der Vorschlag erneuert, diesem Gedanken auf dem Wege einer größeren, das Ohr der jüdischen Öffent-



lichkeit findenden internationalen jüdischen Konferenzen ein Echo zu geben und es wurde alsdann ein entsprechender Beschluß im Rahmen der auf den Keren Hathora bezüglichen Resolutionen gefaßt.

4. Sitzung.

Taharas-hamischpocho — Erez Jisroel

Der Beginn der Mittwoch-Vormittagsitzung stand ganz unter dem erschütternden Eindruck der unmittelbar vor Beginn eingegangenen telegraphischen Meldung von dem Hinscheiden des Hamburger Raws, Oberrabbiner Dr. Samuel Spitzer s. Z. I.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete, während die ganze Versammlung sich erhob, der Präsident des Zentralrates, Oberrabbiner Lewin, dem heimgegangenen Kollegen und Freunde in tiefer Bewegung Worte der Trauer und des Dankes. Im Anschluß daran ergriff Jacob Rosenheim namens der Aguda-Exekutive und der deutschen Landesorganisation das Wort, um in kurzen Zügen die Bedeutung der Persönlichkeit zu kennzeichnen, die dem ganzen thora-treuen Judentum zu kennzeichnen worden ist. Was Oberrabbiner Spitzer gekennzeichnet vor vielen anderen, die gleich ihm im öffentlichen Leben ihre Pflicht gegenüber dem jüdischen Volke erfüllt hätten, sei seine beispiellose Verbundenheit mit der Thora, seine völlige Verwurzelung im Lernen im Behmsidrosch gewesen. Er war nach dem Ableben von Rabbiner Dr. Salomon Breuer der berufene Vorsitzende des Rabbinischen Landesrates der Agudas Jisroel in Deutschland und aus seinem klaren, von tiefster Thorakennntnis erleuchteten Geiste konnte man Wegweisung schöpfen, wenn es galt schwierige halachische Fragen für die deutsche Judenheit, für Agudas Jisroel im ganzen zu lösen. Unsterbliche Verdienste habe sich der Heimgegangene um den Keren Hathora erworben und unvergänglich sei die beispiellose Opferfreudigkeit, mit der er sich seinerzeit in den Dienst der Entschuldigungsaktion für die litauischen Jeschiwas erfolgreich gestellt habe. Agudas Jisroel wird das Andenken dieses Führers und Lehrers für alle Ewigkeit in hohen Ehren halten.

Rabbi Ber Friedmann aus Wien erstattete ein eingehendes Referat über Taharas-hamischpocho. Der Referent glaubt, daß nicht nur, wie jedermann weiß, das praktisch-religiösen Gründen eine systematische Tätigkeit in theoretischer und praktischer Hinsicht auf diesem Gebiete erforderlich sei, sondern daß gerade angesichts der Ideen-Entwicklung in unserer Zeit auch die größte Aussicht bestehe, weitesten Volkskreisen die Bedeutung der Familien- und Ehegesetze für die ganze Fortexistenz des jüdischen Volkes ans Herz zu legen.

In der Diskussion wurden mannigfache Gesichtspunkte, insbesondere die Bedeutung der Frauenorganisationen in den verschiedenen Ländern für die Lösung des Problems vorgebracht und auch auf Maßnahmen verwiesen, die von Seiten der Gemeinden zur Förderung des Besuches der Mikwoath getroffen werden müßten. Die Diskussion endete mit der Annahme einer entsprechenden Entschließung.

In später Vormittagsstunde erhielt der Leiter der Palästina-Zentrale in Frankfurt a. M., Dr. Salomon Ehrmann, das Wort zum Erez Jisroel-Referat. Er ging von der These aus, daß die Erez Jisroel-Frage für uns keine ökonomische, sondern eine durch und durch religiöse ist. Der Redner behandelte zunächst Fragen des Schulwesens und das, was die Agudas Jisroel mit ihren beschränkten Mitteln bisher auf diesem Gebiete leisten konnte, und ging dann zu einer ausführlichen Dar-

Leistungsfähigstes Möbelhaus
M. Redler, Wien I, Schottenring 35
Telephon A-12-9-78.
Gesamtausstattungen von der billigsten bis zur feinsten Ausführung. Übernahme sämtlicher Adaptierungen. Eigenes Zahlungssystem. Samstag geschlossen. „Schomra“-Mittglied.

Die reisende Dame erhält bei mir schon innerhalb 3 Stunden **Perücke**
eine individuell ihrem Gesichte entsprechend modellierte
OTHMAR SCHIFF Besitzer der weltbekannten **Perücken-Kunstwerkstätte**
Wien I, Kärntnering 6 (gegenüber Hotel Bristol) Telephon Nr. U-43-0-16

stellung der Bedeutung der Arbeiterfrage und der Poale Agudas-Jisroel-Organisation in Erez Jisroel über.

Um dafür zu sorgen, daß unsere Arbeiter eine sichere Zukunft haben und seßhafte Menschen werden, sei unter dem Namen „Jischuw Hathora“ ein besonderer Fonds gegründet worden. Redner teilt mit, daß aus der neuen Schedule die Jewish Agency der Agudas Jisroel 7 Prozent der ausgegebenen Arbeiterzertifikate zur Verfügung stelle, was natürlich hinter den Ansprüchen der Aguda zurückbleibt. Ein Drittel werde Polen, ein Drittel werde Deutschland erhalten. Zu beschließen sei, daß fortan an den durch die Agudas Jisroel zur Verteilung gelangenden Zertifikaten nur diejenigen Länder Anteil haben dürften, die sich ihrer Verpflichtung gegen den Keren Hajischuw bewußt sind. Die Verwaltung des Keren Hajischuw soll reorganisiert und ihre Zahlstelle in Holland domiziliert werden. Es wird ein Direktorium und daneben ein Aufsichtsrat von 10 bis 15 Mitgliedern gebildet. Redner berichtet über die Pläne zur Besiedlung von Machane Jisroel und über Verhandlungen in Bezug auf die Grundstücke in Olam und Madhar. Eingegangen sei ein ausführlicher Bericht der Erez-Jisroel-Zentrale der Agudas Jisroel in Jerusalem, worin in organisatorischer Hinsicht verschiedene Forderungen gestellt werden, über die der Zentralrat endgültig entscheiden müsse.

5. Sitzung.

Organisationsfragen in Erez Jisroel — Misrachi — Weltkongreß

Die Nachmittagssitzung war bis in die frühen Morgenstunden hinein gänzlich den Erez-Jisroel-Angelegenheiten gewidmet.

In der Diskussion traten zunächst wiederum die Vertreter der Mausez Chachme Hathauro mit eindringlichen Ansprüchen hervor, an ihrer Spitze Rabbi Elchonon Wassermann. Die Tendenz der Darlegungen dieser Gedaula Hathora läßt sich dahin zusammenfassen, daß sie von der allzu lauten Betonung der Erez-Jisroel-Arbeit einerseits eine Vernachlässigung der Golus-Aufgaben, andererseits eine Minderbewertung der ausschlaggebenden Rolle des Limud Hathora im Kreise des jüdischen Volkes befürchten. Das jüdische Volk habe, ob auch in größten Nöten, 2000 Golus-Jahre ohne Erez Jisroel überlebt, hätte aber ohne Thora noch nicht ein Jahrzehnt seiner Geschichte überdauern können. Demgegenüber wurde natürlich darauf hingewiesen, daß ja auch das Ringen um Erez Jisroel ein Ringen um die Thora und für die Thora sei und bleibe und daß andererseits auch über die materiellen Nöte, die die jüdischen Volksmassen heute aus ihren Golusländern heraus nach Erez Jisroel treiben, von einer Volksorganisation wie die Agudas Jisroel nicht hinweggesehen werden dürfe.

Die Diskussion wendet sich den palästinensischen Organisationsfragen zu, wobei die verschiedenen Auffassungen, die auf diesem Gebiete in Polen, in Deutschland, in der Slowakei und Ungarn herrschen, naturgemäß zur Geltung kamen. Es gelang schließlich, sich mit Einmütigkeit auf eine Resolution zu einigen, die im wesentlichen interne Weisungen für den Neuaufbau der palästinensischen Landesorganisation auf Grund von Neuwahlen und über die Verteilung der Kompetenzen enthält. Ausgeführt werden soll die Resolution durch eine sobald wie möglich nach Erez Jisroel zu entsendende Delegation, der Vertreter der in der Debatte zu Worte gekommenen verschiedenen Anschauungen angehören sollen.

Was die Erez Jisroel-Arbeit im Golus betrifft, so wurde beschlossen, die Palästina-Zentralen in Frankfurt und Warschau zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen, wobei propagandistisch die östlichen Länder von Warschau aus, die westlichen von Frankfurt aus erfaßt werden sollen.

In der Debatte machte Dr. Ehrmann noch Mitteilung von einem originellen Propagandaplan, der dem Jischuw Hathora Mittel zuführen soll und über den die Öffentlichkeit in Kürze unterrichtet werden wird.

Jakob Rosenheim berichtete im Auftrag der Exekutive über die vom Misrachi angeregten Verhandlungen wegen Einberufung eines orthodoxen Weltkongresses nach Jerusalem und über die Korrespondenz, die sich hieran geknüpft hat. Von selten des litauischen Rabbinerverbandes sei eine eigene Kommission gebildet worden, deren Aufgabe es sein soll, auf Misrachi und Agudo einzuwirken, damit diese beiden Organisationen angesichts der bedrohenden Lage des orthodoxen Judentums gerade in Erez Jisroel praktisch zusammenwirken möchten. Redner legt namens der Exekutive eine ausführliche Resolution vor, die den Gedanken des orthodoxen Weltkongresses vertritt, die Exekutive der Agudo jedoch ermächtigt, mit Vertretern des Misrachi die Möglichkeit eines Zusammenwirkens von Fall zu Fall in praktischen Dingen zu erörtern. Alsdann legt die Resolution dar, daß und aus welchen Gründen eine engere und dauernde Gemeinschaft mit dem Misrachi, solange er der Zionistischen Organisation angehört und seine Einstellung zu jüdischen Dingen hierdurch bestimmt wird, nicht möglich sei. Die Resolution klingt in den Appell an den Misrachi aus, durch Austritt aus der Zionistischen Organisation die Herstellung einer Einheitsfront des orthodoxen Judentums zu ermöglichen.

In der Diskussion ergibt sich Einmütigkeit in der Ablehnung des orthodoxen Weltkongresses.

Dagegen ist einem großen Teile der Versammlung schon die Bereitschaft zu Verhandlungen mit dem Misrachi über ein Zusammengehen von Fall zu Fall zu weitgehend, weil der Misrachi insbesondere in Polen der gefährlichste und auf allen Gebieten des jüdischen Lebens der Agudas Jisroel bis zum äußersten bekämpfende Feind der organisierten Ortho-

Sicheres, straffloses Autofahren. Eine gute und geeignete Fahrerschulung hat nicht nur die Vorbereitung zur Lenkerprüfung zum Ziele, sondern die Vermittlung von Fach- und Fahrkenntnissen, die den Schüler zum sicheren Fahrer machen, der keine Unfälle verursacht, sich bei Pannen selbst zu helfen versteht und somit der Schule für eine derartige vollkommene Ausbildung stets dankbar bleibt und in dieser Zufriedenheit alle seine Freunde und Bekannten nur dieser seriösen Schule empfiehlt. Mit diesen bewährten Prinzipien unterrichten die renommierten Neudegger Automobil- und Motorrad-Fahrschulen. Wien, VIII, Neudeggergasse Nr. 18 (Ecke Lerchenfelderstraße 18), Telefon B-46-5-72, und Inzersdorf (Niederösterreich). In der Neudeggergasse 18 kann auch ganzjährig kostenlos das einzigartige, mit Kraftstrom betriebene Lehrchassis — das laufende Auto im Lehrsaal — besichtigt werden.

doxie sei. Auch von slowakischer Seite werden starke Bedenken gegen jedes Zusammengehen geltend gemacht. Schließlich erklärt die Exekutive, daß sie die Resolution zurückziehe und sich vorbehalte, in gewissenhafter Erwägung der Sachlage und unter Berücksichtigung der in der Diskussion hervorgetretenen Anschauungen das Schreiben des Misrachi nach eigenem Ermessen zu beantworten.

Zum Schluß wurde noch beschlossen, den Waad hapeel zu ermächtigen, in Bezug auf zwei im Rahmen der Tagesordnung nicht mehr zur Erledigung gebrachte wichtige Fragen, unter Zuziehung der anwesenden Mitglieder des Rabbinischen Rates und einer dreigliedrigen Kommission des Zentralrates, am nächsten Tage endgültig zu entscheiden: Die Stellungnahme der Welt-Aguda zu den in Jerusalem auf Initiative der Regierung geführten Verhandlungen wegen Bildung eines einheitlichen Oberrabbinats, sowie die Haltung der Poale Agudas Jisroel-Organisation in Erez Jisroel hinsichtlich der Beziehungen zu den Arbeiterorganisationen im Heiligen Lande. Zu der letzteren Frage liegt ein ausführliches Memorandum der Poale Agudas Jisroel-Organisation vor.

Gemäß diesem Beschluß des Zentralrates trat der Waad hapeel mit dem Rabbinischen Rate und der Zentralratskommission am Donnerstag Vormittag zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen, über deren Ergebnis noch berichtet werden wird.

Mit warmen Worten des Dankes an alle Erschienenen wurde die Zentralratssitzung durch den Präsidenten Oberrabbiner Lewin um die zweite Morgenstunde des Donnerstag geschlossen.

Raumangel halber mußte diese Woche die Fortsetzung der Erzählung „Hinter Mauern“ ausbleiben.

Agudas Jisroel und Misrachi.

Von Oberrabbiner Dr. Joseph Carlebach, Altona

Immer wieder wird in letzter Zeit die Frage einer Vereinigung der Agudas Jisroel und des Misrachi aufgeworfen und es steht außer Zweifel, daß diesem Gedanken — vorerst rein theoretisch — eine gewisse Aktualität und Zweckmäßigkeit nicht abzusprechen ist. Wir veröffentlichen nachfolgend einen Auszug aus einem in der „Laubhütte“ erschienenen Aufsatz von Oberrabbiner Dr. Joseph Carlebach, der für die Vereinigung eintritt, obwohl wir uns manche seiner Gedankengänge nicht zu eigen machen können. Man wird sich jedenfalls stets vor Augen zu halten haben, daß von einer Vereinigung mit dem Misrachi so lange keine Rede sein kann, als dieser — entgegen dem ausdrücklichen und klaren Verbot der rabbinischen Autoritäten — eine der Zionistischen Organisation angegliederte und ihr unterworfenen Fraktion darstellt. Erst wenn die grundlegende Voraussetzung für eine Vereinigung, der Austritt des Misrachi aus der Zionistischen Organisation, gegeben ist, wird man in der Lage sein, an die Prüfung dieses Problems vom orthodoxen Gesichtspunkt heranzutreten. In diesem Sinne wurde auch der Beschluß von der Zentralratssitzung in Warschau gefaßt. — Redaktion.

Der Kampf zwischen diesen beiden Brüdern ist das tragischste Moment im jüdischen Leben der Gegenwart. Was die Juden unter den Völkern sind: die Bewahrer und verantwortlichen Träger des Monotheismus und seiner Lebensordnung, das ist innerhalb des Judentums selbst die Gesamtheit derer, welche die Thora zur unverbrüchlichen Basis all ihres Tuns und Lassens machen. Es sind die einzigen, für die es etwas Unantastbares gibt, woran keine Wandlung der Zeiten rühren kann, einen unveränderlichen Maßstab, an dem die Dinge zu messen sind, ein unabhängig von allem Zeitenwandel bestehendes Ideal, das Endziel aller Bestrebungen bleiben muß.

Wären diese einig, würden sie keinem Außenstehenden einen Zweifel möglich machen, daß ihre Grundgesinnung identisch ist, so würden sie die größte geistige Macht innerhalb des Judentums darstellen, so wäre ihr stiller Einfluß auf alle ihre Gegner einfach zwingend und beherrschend. Diese Einheit und Einigkeit ist nicht äußerlich gemeint. Sie könnte sich in tausend Nuancierungen des Minha, in allen möglichen Mannigfaltigkeiten der Verwirklichung auswirken, denn die Thora ist reich genug, um letzte Feinheiten der Individualität in Freiheit sich ausleben zu lassen.

Aber diese Einheit muß eine grundsätzliche sein, grundsätzlich in dem Gedanken, daß alles Einzelne aus der ewigen Verpflichtung unseres Volkes gegen G-tt und innerhalb der unverrückbaren Schranken unserer religiösen Verfassung sein Daseinsrecht und seine Möglichkeiten erhält.

Die geschichtliche Enge und mangelnde Weitsicht in früheren Epochen, so bittere Folgen sie für die Zeitgenossen hatten, konnten dem Judentum als Ganzem nicht schaden, weil über die geistige Basis unseres Volkstums und Lebens, über das Wesen des Judentums selbst kein Zweifel, keine Zersplitterung herrschte. Anders heute.

Unzähligen unserer Brüder ist das Judentum selbst zum Problem geworden.

Sie wissen nicht, was es ist, was es fordert; sie lassen sich die Deutung von außen geben, weil ihnen der geschichtliche Zusammenhang mit der Vergangenheit zerbrochen ist. Sogar die Grundfrage ist zweifelhaft geworden, ob das Judentum ein Begriff, unvergleichbar mit allen Religionen und jedem Volkstum ist. Die nationale und persönliche Assimilation hat alle geschichtlichen Gewissheiten über den Haufen geworfen. Die Zeit steht vor einem Vakuum, in das sie ihre Phantasiegebilde hineinbaut. Gerade darum wäre die Einheit der Frommen von so außerordentlicher Wirkung. Vor ihr würde die Moderne mit ihrer inneren Unsicherheit, um nicht zu sagen mit ihrem bösen Gewissen, zerschelttern.

Es ist ein unsagbares Unglück, daß nicht nur die Geschlossenheit und Gesinnungseinheit der Frommen heute nicht besteht, sondern daß im Gegenteil so viele kleinliche Kämpfe, Verbitterung und Haß in den häßlichsten Formen zwischen ihnen sich abgespielt haben. Es mag das geschichtlich verständlich sein. Alle Frommen haben einen harten Kampf mit der unfremden Umgebung und Beeinflussung auskämpfen müssen. Niemandem ist sein Judentum in den Schoß gefallen; weil es aus Kämpfen erwachsen ist, lieben sie es und schützen sie es mit der Leidenschaftlichkeit, mit der man eben sich vor ein bedrohtes Gut stellt. Kampf macht blind und dürrt danach, allein gerecht zu sein. So wurde jeder Seite die Ausschließlichkeit ihres Standpunktes eine innere Notwendigkeit, auf die sie nicht verzichten konnte.

Die Agudas Jisroel selbst war gegründet worden in dem ausdrücklichen Willen, keine Kampforganisation zu sein.

In Kattowitz waren die Misrachisten mit derselben Energie wie die Nichtmisrachisten bestrebt, die Gründung einer allumfassenden Organisation der Frommen zustande zu bringen, und ihre erste Vorstandschaft setzte sich aus

ALTERS- WERZIEHUNGS- WITWEN-RENTEN

Mit voller Erhaltung und Verfügbarkeit der eingezahlten Beiträge.



ALLGEMEINE RENTENANSTALT

WIEN 3.
GRABEN 20 · TEL. U 21-510

beiden Seiten einträchtig zusammen. Die erste Kenessio zerriß das Band zwischen beiden Lagern, die zweite vermochte es nicht wieder zu knüpfen, obwohl die Wiedervereinigung die ganze Tagung beherrschte.

Aber selbst diese zweite Kenessio stand noch einer politisch glücklichen Gesamtkonstellation des Judentums gegenüber. Man konnte sich gewissermaßen noch das Alleinsein, die splendid isolation leisten. Das Problem der Wiedervereinigung entsprang wohl einem Wunsche der Herzen, aber es war nicht eine blutig ernehnte Notwendigkeit, eine Frage von Sein und Nichtsein.

Das ist inzwischen anders geworden. Die jüdische Weltlage sieht in vielen Ländern des Golus ein Trümmerfeld vor sich, dem gegenüber nur der eine Lichtblick offen bleibt:

die wachsende Kolonisierung von Erez Jisroel, der Jischuw, der nicht nur ein Jischuw hoorez, sondern auch ein Jischuw hanefesch für Israel geworden ist, nicht nur eine materielle Zukunft, sondern eine Heimat glücklicher, vollerer und ganzer Menschen.

Heute ist der Kampf zwischen Agudas Jisroel und Misrachi unter ein zwiefaches Schlaglicht gerückt; einerseits durch den Hinblick auf die Not und das Unglück des Judentums und zweitens durch den der Zukunft des Heiligen Landes.

Wir wissen, daß es nur eine Alternative gibt: entweder wird der Jischuw der Thora gemäß sich aufbauen, dann wird er Bestand haben, sonst wird er unweigerlich zugrunde gehen. Und dieses Schrecklichste des Schrecklichen, daß auch hier ein großer Fehlschlag in unserer Geschichte eintreten, daß diese palästinensische Siedlung nur eine Episode unserer Geschichte sein sollte, ebenso zugrunde gehend wie einst der Jischuw in der Zeit der Kreuzzüge, das auszudenken, die moralische Wirkung dieses Ausganges sich auszumalen, vermag jedem gläubigen Juden den Schlaf der Nacht rauben.

Das darf nicht kommen. Das wäre zu, zu bitter. Mit dieser Alternative aber können wir nur bei den Gläubigen ein Verständnis finden. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, bei den andern damit verlacht zu werden. Wir sind ja nun auch über 150 Jahre verspottet worden, wenn wir der Assimilation und der Untreue am Gesetz ein klägliches Ende vorausgesagt haben. Und nicht einmal heute, wo das Fiasko der Abwendung vom Judentum in vielen Golusländern Tatsache geworden ist, kann man uns verstehen, will man uns verstehen. Wie sollten wir da erwarten, daß man der großen Hoffnung Palästina gegenüber das einzige: „Wenn“ unseres Erfolges uns glaube, das Wenn der Thora, das: „wenn ihr hört auf Meine Stimme“?

Der Faschismus der Revisionisten und der Sozialismus der Arbeiterschaft haben in erschreckendem Umfange das Leben in Erez Jisroel zu beherrschen begonnen; selbst die zionistisch-religiösen Kreise haben ihr religiöses Empfinden so sehr assimiliert, in seinen Formen so europäisiert, daß es nichts mehr vom Geist Palästinas an sich hat. Aus religiösen Festen sind Volksbelustigungen geworden, aus heiligen Verpflichtungen Tagesbedürfnisse, aus einer überirdisch bestimmten Volksaufgabe als der Seele unserer Gemeinschaft eine den praktischen Organismus des Daseins würzende Zutat. Und so ballt sich die bange Frage für alle Frommen wie eine Wolke zusammen: Soll nicht die gläubige Judenheit als eine geschlossene Front, als eine starke geistige Kraft sich diesen Gefahren entgegenstellen?

Aktueller Anlaß zu unserer Betrachtung gibt uns eine Broschüre des Oberrabbiners Amiel aus Antwerpen, betitelt: „Die ideologischen Grundlagen des Misrachi“. Es ist das eine Schrift von einer bewundernswerten Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit.

Amiel geht mit einer solchen Mitteldlosigkeit wider die Grundprinzipien des Misrachi ins Gericht, so ohne alle Selbstliebe und Selbstgerechtigkeit, daß sein

Büchlein vöblich für alle sein kann, die von Partei-
leidschaft geblendet, den Splitter suchen in dem Auge
des andern und den Balken im eigenen nicht sehen.

Die Broschüre geht aus von der Fragestellung:
**Ist der Zionismus oder der Nationalismus mit
dem Judentum der Thora vereinbar?**

Schon diese Fragestellung in ihrer Offenheit ver-
dient Bewunderung, denn sie zieht das Grunddogma des
Misrachi in Frage: die Möglichkeit, eine Fraktion inner-
halb der zionistischen Bewegung selbst sein und bleiben
zu können. Amiel sieht

in der Ideologie des Misrachi als einer Kombination
von Thora und Zionismus einen inneren Wider-
spruch und eine innere Unmöglichkeit,

der man sich allerdings nicht bewußt geworden ist. Das
Programm vom Sinai und das Programm von Basel,
das Diktat des Schulchan Aruch und das Diktat des
Kongresses standen immer in Spannung gegen-
einander. Hin- und hergeworfen zwischen den zwei
entgegengesetzten Forderungen, konnte nach seiner Dar-
stellung der Misrachi zu einer Geistesmacht nicht werden
und war daher zur Schwäche, zu einer durch ewige Kom-
promisse zweideutigen Politik gezwungen. Aus dieser Un-
klarheit solcher Ideologie erklärt sich für den Verfasser

Tagung der Mandatskommission

In Genf begannen am 30. Mai die Beratungen der
XXV. Tagung der Mandatskommission des Völkerbundes.
Am 31. Mai kam schon das Palästina-Mandat
zur Behandlung, wobei die Mandatarmacht durch J. H.
Hall und Nurok vertreten war.

Unter den Memoranden, die der Mandatskommission
vorliegen, befindet sich auch eine der Agudas
Jisroel in der Frage der öffentlich-rechtlichen An-
erkennung der orthodoxen Gemeinden und des ortho-
doxen Oberrabbinats im Heiligen Lande.

**Gegen die Drosselung der Einwanderung
nach Erez Jisroel.**

Bekanntlich hat die Palästina-Regierung für das
Halbjahr April bis Oktober 1934 nur 5600 Zertifikate
bewilligt, während von der Jewish Agency 21.000 Zerti-
ficate angefordert worden waren.

Der gesamte Jischuw hat daraufhin für Mitt-
woch, den 13. Mai, einen siebenstündigen Proteststreik
angeordnet, bei welchem es in Tel-Awiw zu schweren
Zusammenstößen mit der Polizei kam. Etwa 50 strei-
kende Juden, meist Revisionisten, wurden auf den von
ihnen errichteten Barrikaden festgenommen. 45 Per-
sonen wurden teils schwer verletzt.

Die Agudas Jisroel hat eine Erklärung
veröffentlicht, wonach sie sich zwar dem Kampf gegen
die Einwanderungspolitik der Regierung an-
schließt, jedoch einen Generalstreik nicht
als geeignetes Kampfmittel erachtet.

Aus soeben veröffentlichten Statistiken geht hervor,
daß infolge der Drosselung der jüdischen Einwanderung
und des damit verbundenen Mangels an jüdischen Arbeits-
kräften eine fortschreitende Verdrängung jüdischer Ar-
beiter aus den für sie bestimmten Arbeitsplätzen durch
Araber vor sich geht. In Tel-Awiw sind derzeit nicht
weniger als 1500 arabische Arbeiter beschäftigt. In Haifa
beträgt die Zahl der arabischen Arbeiter, die jüdische
Arbeitsplätze besetzt haben, über 700, ebensogroß ist die
Zahl der von Arabern besetzten jüdischen Arbeitsstellen
in Jerusalem. Die Zahl der Araber, die in jüdischen
Orangenplantagen an Stelle von Juden beschäftigt werden,
wird mit 7000 angegeben. Unter Hinzurechnung der etwa
3000 städtischen Arbeitsplätze sind somit rund 10.000 für
Juden bestimmte Arbeitsplätze derzeit von arabischen
Arbeitern besetzt.

**Verwaltungseinheit zwischen Tel-Awiw und Jaffa
wird gelöst.**

Obwohl Tel-Awiw in seiner Entwicklung die Stadt
Jaffa, zu der es ursprünglich gehörte, bereits längst über-
flügelt hat, ist es in mancher Hinsicht noch immer Jaffa
verwaltungstechnisch angegliedert. Dieser Zustand soll
nunmehr schrittweise beseitigt werden, so daß Tel-Awiw
in absehbarer Zukunft von Jaffa veraltungsmäßig voll-
ständig unabhängig sein wird. Zunächst beabsichtigt die
Regierung, die Tel-Awiwer Polizei, die bisher der Jaffaer
Polizeikommandantur unterstand, von dieser loszulösen
und unmittelbar der Jerusalemer Polizeidirektion zu unter-
stellen.

**Aguda-Deputierte intervenieren mit großem Erfolg
gegen antisemitische Ausschreitungen in Polen.**

In letzter Zeit mehrten sich in Polen die Fälle anti-
semitischer Ausschreitungen, besonders seitens des nation-
alistischen Jugendverbandes „Nara“, so daß es in
Warschau selbst und anderen Orten zu schweren Exzessen
kam. In der vergangenen Woche hatten die Deputierten
der Aguda, Oberrabbiner Aron Lewin und L. Münz-
berg, eine mehrstündige Konferenz mit dem polnischen
Innenminister, die sich mit der Situation der Juden be-
faßte. Das Innenministerium erließ sofort ein Zirkular an
die Behörden, daß jeder Versuch antisemitischer
Ausschreitung mit allen zur Verfügung stehenden
Mitteln im Keime zu ersticken sei. Es ist zu hoffen,
daß nun endlich Ruhe eintreten wird. (A. J. P. B.)

Aus Rumänien.

Die orth. isr. Kultusgemeinde von Hermann-
stadt (Siebenbürgen) beabsichtigt, Rabbiner Hermann
Klein, Berlin, zum Oberrabbiner zu berufen.

Die Landesvertretung der orth. isr. Organisation
für Siebenbürgen feierte bei ihrer letzten Sitzung den
Vorsitzenden, Oberrabbiner A. Wesel-Turda, der sein
70. Lebensjahr vollendet.

In Ermhályfalva wurde eine Zeirei
Agudas Jisroel gegründet, bei welcher die Oradeer
Landeszentrale durch Herrn M. Engelstein vertreten
wurde. Die Leitung der Ortsgruppe wurde vom Oberrab-
biner Schönfeld feierlich empfangen.

Der Oberrabbiner der orthodox-israelitischen
Kultusgemeinde in Hermannstadt (Siebenbürgen), der
74jährige Zwi Horowitz, ein Nachkomme des
„Scheloh“ hakodosch, ist plötzlich verschieden. Er
wurde aus der Synagoge zur Kewuroh getragen. An der
Lewajoh haben sich auch die Rabbiner der Nachbar-
gemeinden beteiligt. Oberrabbiner Horowitz, der 44 Jahre
lang in seinem Amte wirkte, war der erste Seelsorger

die Machtlosigkeit des Misrachi innerhalb der Gesamt-
bewegung, der Rückgang seiner Stimmen, der Mißerfolg
seines Erziehungsprogramms.

Demgegenüber fordert jetzt Amiel das absolute
Primat der Thora. Das Programm vom Sinai müsse für
den Misrachi das allein Maßgebliche sein. Amiel bedauert
mit offener Selbstkritik, wie oft der Irrglaube geherrscht
habe, Misrachi sei nur gegründet worden, um nach rechts
gegen die Agudas Jisroel zu kämpfen. Mit der Aguda
vereint solle der Misrachi vor allem für Anerkennung der
Thora als unseres Lebensprinzips kämpfen, die jüdische
Erziehung ganz auf ihre Vorherrschaft gründen.

Die Schrift Amiels erhält eine um so größere Be-
deutung, als gerade im gegenwärtigen Augenblick die Ver-
einigung der litauischen Rabbiner, unter Vorsitz des ehr-
würdigen Kownoer Oberrabbiners Schapiro Beschlüsse
gefaßt hat, die in gleicher Richtung gehen. Die Rab-
binerschaft Litauens hat eine ständige Kommission ein-
gesetzt, die die Einigungsverhandlungen zwischen Agudas
Jisroel und Misrachi führen und leiten soll. Dieser Be-
schluß ist eine Tat. Er trifft sich mit den besten
Geistern in beiden Lagern. Wir möchten dem Wunsche
Ausdruck geben, daß diese Stimme unserer Thoraführer
nicht ungehört verhalle.

seiner Gemeinde und hat in seinem „Michtow Sikoron“ im
Jahre 1899 viel Interessantes über deren erst im Jahre
1857 erfolgte Entstehung veröffentlicht.

Wie „Hoemesz“ meldet, hat die Palästina-
Zentrale der Agudas Jisroel für Siebenbürgen am
15. Mai ihre Hachschorohsiedlungen eröffnet. Es fanden
insgesamt 75 Chawerim Aufnahme, von denen
60 in der Landwirtschaft, 15 im Baufach ausgebildet
werden.

Von der großen Lubliner Jeschiwoh.

Seit dem Heimgang ihres großen Begründers und
Führers, Rabbi Meier Schapiro s. Z. l., konnte sich die
Jeschiwoh von dem schweren Schläge nicht erholen und es
sah fast aus, als ob der Glanz des großen Hauses zu ver-
blasen beginne. Nun ist es nach langen Beratungen und
Verhandlungen des pädagogischen Rates gelungen, in der
Person des Oberrabbiners Horowitz aus Probusna, einer
bekannten Thoragröße, einen neuen Führer und würdigen
Nachfolger des großen Begründers zu gewinnen. Am ver-
gangenen Lag b'Om'er hat Oberrabbiner Horowitz sein Amt
übernommen und mit der Uebernahme setzte ein großer
Zustrom von Lernbegierigen aus allen Richtungen ein.

Ferienheim der Agudas-Jisroel-Jugendgruppe.

Das Ferienheim der Agudas-Jisroel-Jugendgruppe,
das sich heuer, wie schon berichtet, in Schwarzen-
bach an der Pielach, in der Nähe des Oetschers, befindet,
wird am 24. Juni eröffnet. Der erste Turnus, der bis 15. Juli
dauert, ist für die Mitglieder der A-Gruppe vorgesehen.
Im zweiten Turnus, vom 15. Juli bis 5. August, finden
Mitglieder der B-Gruppe Aufnahme. Der letzte Turnus
ist für Mitglieder beider Gruppen gedacht und dauert
bis 2. September. Die jüngeren Gruppen stehen unter Lei-
tung bewährter pädagogischer Kräfte. Einige wunder-
schöne Aufnahmen des Heimes sind im Anschlagkasten der
Jugendgruppe zu sehen, wo auch nähere Auskünfte erteilt
und Anmeldungen übernommen werden. — Der Ferien-
heim-Ausschuß.

Keren Hajischuw-Marken. Die allweltliche Erez-
Jisroel-Zentrale der Agudas Jisroel hat besonders gelun-
gene, hübsche, verschiedenfarbige Verschlussmarken mit
historischen Ansichten aus dem Heiligen Lande heraus-
gegeben, und zwar in Werten von 5, 10 und 20 Groschen.
Die Verschlussmarken sind in Heftchen zum Preise von
60, 90 g, S 1.20, 1.50 und 2.— im Sekretariat, II., Leopold-
gasse 16 (Tel. A-46-0-15), erhältlich.

Prüfung in der Talmud Thora „Thoras Chajim“. In
Anwesenheit zahlreicher Eltern, fand am zweiten Tag
Schwuos in der noch jungen Talmud Thora „Thoras
Chajim“, II., Klanggasse 7, eine öffentliche Prüfung der
Schüler statt, die ein ausgezeichnetes Resultat ergab. Herr
Jakob Teitelbaum als Leiter des Chinuch-Amtes des Keren
Hathora und Herr Rabbiner Hager hielten Ansprachen.

Agudas Jisroel in Frauenkirchen.

Unter zahlreicher Beteiligung wurde hier am
2. Tag Schwuos die alljährliche Generalversammlung der
hiesigen Agudas Jisroel abgehalten. Mit schönen Diwe-
Thora-Einleitungsworten des Präses, Herrn Alexander
Oesterreicher, wurde ein Rückblick auf die erfolgreiche
Tätigkeit des verlaufenen Jahres geworfen. Nach zün-
denden Worten des Vizepräses, Herrn Moritz Deutsch, in
welchen dieser der Jugend ans Herz legte, die bisherige
mustergültige friedliche Zusammenarbeit weiter zu
fördern, wurde zur Wahl geschritten, die folgendes
Resultat ergab: Alex. Oesterreicher, Präses; Moritz
Deutsch, Vizepräses; Simon Fried, Kassier; Samuel Kohn,
Schriftführer; Heinrich Deutsch, Palästina-Sektionsleiter,
und S. Kohn.

Dem Jahresbericht schloß sich eine rege Debatte
über Jischuw Erez-Jisroel an und es wurde beschlossen,
diesem Problem besondere Aufmerksamkeit zu widmen.
Herr Noach Lichter als Vorstandsmitglied der Wiener
A. J.-Jugendgruppe beglückwünschte den Verein zu seiner
erfolgreichen Tätigkeit und unter Hervorhebung der
Richtlinien, wie für Jischuw Erez Jisroel im Sinne der
Aguda zu arbeiten sei, schloß die Versammlung.

Vaterländische Jugendfeier in Wr.-Neustadt. An-
lässlich des Tages der Jugend fand im großen Tempel in
Wr.-Neustadt ein feierlicher Festgottesdienst für die jüdi-
schen Schulkinder statt. Se. Ehrw. Herr Oberrabbiner
Dr. H. Weiß hielt eine begeisternde Festrede, in welcher
er die zahlreich erschienene Jugend zu heimatreuer Ge-
sinnung und dankbarer Verehrung unseres hochgeschätz-
ten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß anspornte. Herr Ober-
kantor Schulhof rezitierte einen Dankespsalm mit der
Melodie der Bundeshymne. Nach Beendigung der Feier
marschierte die gesamte Schuljugend unter Führung des
Lehrers H. Löwy zur allgemeinen Heldenfeier auf.

Personalnachrichten.

Todesfall. Einer tödlichen Krankheit ist am
19. Siwan in Mattersburg Herr David Sobel-
mann zum Opfer gefallen. Herr Sobelmann war lange
Jahre Präsident der orthodoxen Kultusgemeinde und hat
sich als herzenguter Mensch die Sympathien weitester
Kreise erworben. Den Hinterbliebenen wendet sich die
allgemeine Teilnahme zu. ז"ל.



bleibt Ihnen in vielen
Fällen erspart, wenn Ihre
Nerven in Ordnung sind!
Ruhige Nerven erhöhen
Ihre Arbeitsleistung! Dar-
um weg mit dem Reizstoff
Coffein! Der garantiert
coffeinfreie Kaffee Hag ver-
schafft Genuss und Anre-
gung ohne Aufregung!

KAFFEE HAG SCHONT HERZ UND NERVEN



— Bei Anwesenheit von 200 Rabbinern, hohen Re-
gierungsbeamten und dem amerikanischen Konsul und
mehr als 2000 Juden wurde in der Kownoer Vorstadt
Slabodka der Grundstein für den Neubau der
in der ganzen religiösen jüdischen Welt berühmten Sla-
bodkaer Jeschiwoh gelegt. Die litauische Regierung
hatte der Jeschiwoh ein entsprechendes Grundstück ge-
schenkt. Die Baukosten werden zum Teil von einem ameri-
kanischen Komitee der Freunde der Slabodkaer Jeschiwoh
aufgebracht.

— An die Frontfassade der Kopenhagener
Synagoge wurden in einer der letzten Nächte mit
roter, schwer wieder zu entfernender Farbe und in
Riesbuchstaben die Worte „Nieder mit der Juden-
herrschaft“ aufgemalt. Man nimmt an, daß es sich
um das Werk von deutschen Nationalsozialisten handelt.

— Die griechische Deputiertenkammer
hat mit 108 gegen 60 Stimmen das neue Wahlgesetz
angenommen, durch das die besondere Wahlkurie für
Juden in Saloniki endgültig abgeschafft wird.

— In Castoria in Griechenland kam es zu
ersten antisemitischen Ausschreitungen.
Auf dem jüdischen Friedhof wurden Grabsteine zer-
trümmert, in jüdischen Häusern wurden die Fenster ein-
geschlagen.

— In letzter Zeit hat in einer Reihe von Städten
in Rußland, darunter Odessa, Kiew, Baku und Njepro-
petrowsk, ein Feldzug gegen jüdisch-religiöse
Einrichtungen eingesetzt, der zur Schließung zahl-
reicher Synagogen führte.

— Aus Kabul trifft die Meldung ein, daß die Re-
gierung von Afghanistan ein neues Gesetz in Gel-
tung brachte, das die Juden aller ihrer bürgerlichen
Rechte entkleidet und ihnen Sondersteuern
auferlegt. Zahlreiche Juden sind nach Persien ge-
flüchtet, wo sich ihr Los auch sehr tragisch gestaltet.

— 63 orientalische Juden, unter ihnen Greise
und Kinder, die am 28. Mai mit einem Segelboot aus
Aegypten nach Palästina gekommen waren, wurden
bei der Landung als illegale Einwanderer verhaftet
und in Ketten in das Gefängnis von Gaza gebracht.

— Der Stadtrat von Bruchsal hat beschlossen,
Nichtariern den Besuch des städtischen Schwimm-
und Sonnenbades zu verbieten.

— Zahlreiche deutsche Flüchtlinge, meist
polnischer Staatsangehörigkeit, wurden aus Belgien
ausgewiesen.

— Eine Abordnung des Zentralkonsistoriums der
Juden Bulgariens stattete dem neuen Ministerpräsi-
denten Kimon Georgieff einen Besuch ab und sprach ins-
besondere die Hoffnung aus, daß die jüdische Bevölkerung
in Bulgarien unter der neuen Regierung dieselbe Lebens-
und Existenzsicherheit und die gleiche Entwicklungs-
freiheit wie unter den bisherigen Regierungen haben wird.
Der Premier Georgieff, der die Abordnung mit größter
Liebenswürdigkeit empfing, erwiderte, er wisse die Treue
und Loyalität der bulgarischen Juden dem Vaterlande
gegenüber sehr gut zu schätzen.

— Das Tschechoslowakische Preßbüro verzeichnet
die Meldung einer Pariser Privatagentur aus Riga, wonach
die lettische Regierung gesetzliche Maß-
nahmen vorbereitet, die zum Teil in der Art, wie dies
in Deutschland der Fall ist, gegen die Juden ge-
richtet sein sollen. Es handle sich hauptsächlich um die
Beseitigung der Juden aus dem lettländischen Handel.

— Das Ermächtigungsgesetz zur Garantie der neuen
2 1/2 Millionen-Pfund-Anleihe für Palästina
wurde am 1. Juni vom Unterhaus in dritter Lesung un-
verändert angenommen. Die Anleihe soll bekanntlich zu
zwei Dritteln für die Araber verwendet werden.

— A. H. Goodman, Sekretär der politischen
Exekutive der Agudas Jisroel und Vorstandsmitglied des
Joint Foreign Committee (englisches Komitee für aus-
wärtige jüdische Angelegenheiten), wollte auf dem Wege
zur Sitzung des Zentralrates in Warschau einen Tag in
Danzig und sprach beim Hochkommissär des
Völkerbundes für Danzig, Herrn Lesser, vor. Goodman
brachte die Lage der mehr als 7000 Seelen betragenden
jüdischen Bevölkerung Danzigs zur Sprache und machte
Vorschläge betreffend Verbesserung der Lage der Danziger
Juden.

— Die Warschauer Kultusgemeinde zählt 105.000
wahlberechtigte Mitglieder.

H. Grün, II., Taborstraße 8 b, Tel. R-42-3-66,
Atelier für feine Herrengarderobe. E

Nervöse Menschen... sind nicht nur unzufrieden
mit sich selbst, sondern übertragen dies auch auf ihre
Mitmenschen. Im schweren Kampf ums Dasein kann heute
nur derjenige Sieger sein, welcher als vollzufriedener
Mensch in seiner täglichen Arbeit Gutes leisten kann und
damit auch Erfolg erzielen wird. Ruhiges Herz und ge-
sunde Nerven sind Voraussetzung für sicheres Auftreten,
Glück und Erfolg! Wer deshalb das im Bohnenkaffee ent-
haltene Coffein meiden will, braucht nicht auf den lieb-
gewordenen Kaffeegenuß zu verzichten. Der coffeinfreie
Kaffee Hag ist für Herz, Nerven und Nieren völlig un-
schädlich und kann keine Schlafstörungen hervorrufen.
Kaffee Hag ist im Geschmack unübertrefflich und kann
Ihren Schlaf niemals stören. Mehr als 36.000 Aerzte in
39 Ländern der Erde empfehlen Kaffee Hag.



Tschechoslowakei.

Verbotene Nazi-Partei in der Tschechoslowakei arbeitet weiter.

„Prager Mittag“ führt aus, daß die in der Tschechoslowakei verbotene Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei in letzter Zeit ihre Wählerarbeit in einem Maße führt, daß man sich fragen muß, ob die Partei wirklich verboten ist. Von Provokationen durch illegale Flugblätter, Beschriften der Wände mit „Heil Hitler“, antisemitischen Exzessen, Deklamation antisemitischer Gedichte seitens prominenter Prager deutscher Schauspieler auf der deutschen Gesandtschaft u. v. a. hört man immer häufiger.

Juden-Karikatur aus einer Preßburger Ausstellung entfernt.

In der Frühjahrsausstellung der Slowakischen Kunstvereinigung in Preßburg war eine vom Zeichenlehrer des Deutschen Realgymnasiums, Pinka, gemalte Karikatur zu sehen, die das Dritte Reich in folgender Weise darstellte: In der Mitte ein sich drehendes großes Hakenkreuz mit schaufelförmigen Haken, mit welchen die Juden, die mit Hakennasen abgebildet sind, auf tschechoslowakisches Gebiet geschauelt werden. Ein Tscheche und ein Slowake schauen der Sache lachend zu. Auf Einschreiten der Judenschaft Preßburgs bei der Polizei wurde eine Kommission in die Ausstellung entsandt, worauf die Ausstellungsleitung das Bild zurückzog.

Die jüdischen Flüchtlinge in der Tschechoslowakei.

Nach einem amtlichen Bericht des Innenministeriums halten sich gegenwärtig auf dem Gebiete der Tschechoslowakei 1533 Emigranten aus Deutschland und Oesterreich auf. Von jüdischer Seite wird mitgeteilt, daß sich beim jüdischen Hilfskomitee seit dem Umsturz in Deutschland 2800 Personen angemeldet haben, von denen mehrere mit Hilfe des Komitees, teilweise nach landwirtschaftlicher Ausbildung, ins Ausland, hauptsächlich nach Palästina, Brasilien, Argentinien und Tunis, sich begeben konnten. Heute führt das Komitee 220 Personen, die nicht untergebracht werden konnten, in Evidenz.

Smetana-Dvořák-Feier.

Anlässlich des 50., bzw. 30. Sterbetages obiger weltberühmter tschechischer Meister veranstalteten die orth. isr. Knaben- und Mädchenvolkschulen in Bratislava am Sonntag, den 26. Mai, eine überaus gelungene Feierlichkeit. Die Leistungen der mitwirkenden Schüler und Schülerinnen der deutschen Volksschule, sowohl in deutscher als auch in slowakischer Sprache lieferten den eklatantesten Beweis dafür, mit welcher Sorgfalt auch in der deutschen Schule die Staatsprache gepflegt und unterrichtet wird. Die sowohl technisch als auch inhaltlich vollkommen gediegene Festrede hielt Lehrerin W. Löwy.

BEKIZZUR ...

— Dunajska Streda. Der hier seit fünf Jahren auf dem Gebiete von Limud Hathora hervorragende Wirklichkeit entfaltende Tiferes Bachurim-Verein hat am 16. Siwan einen musterhaft gelungenen Sijum auf „Chulin“ veranstaltet. Die Ehrw. Herren Rabb. Katz, Reb Juda Schwarz und Reb Leb Paskusz haben mit ihrer Anwesenheit, die ersten zwei auch mit ihren eindrucksvollen Ansprachen den Glanz des Festes gehoben. Nicht mindere Anerkennung haben die Vortragenden des Vereines, H. Josef Steiner und H. Salamon Schwarz,

mit ihren gelungenen Gelegenheitsreden geerntet. Herr Vizepräsident Sal. Schwarz hat in seiner Rede auf das Verdienst des Vereines hingewiesen, das Sefer הספד herausgegeben zu haben, dem die Herausgabe noch weiterer Handschriften folgen soll. Dann sprachen noch die Herren J. Katz und S. B. Engel. Erst nach Mitternacht wurde der Sijum in gehobener Stimmung beendet.

— Die Gemeindestreitigkeiten in Beregšász sollen durch den Verwaltungsgerichtshof zu Prag entschieden werden. Die neugegründete Gemeinde fordert einen Anteil aus dem Vermögen der früheren, einheitlichen Gemeinde, bestreitet die Richtigkeit der Rabbinerwahl, da in die Wählerliste auch Mechallele-Schabos und auch solche aufgenommen wurden, die keinen koscheren Haushalt führen. Die alte Gemeinde fordert Steuerleistungen von den Ausgetretenen für die Dauer von fünf Jahren.

— In Sevius kam es zu einem Friedensschluß zwischen den Parteien. Es werden neue Wahlen ausgeschrieben. Bis zu deren Durchführung leitet die jetzige Repräsentanz die Gemeindegangelegenheiten.

— In Užhorod hat die jetzige Gemeindeleitung eine Broschüre veröffentlicht, welche die frühere Leitung wegen leichtsinniger Wirtschaft anklagt. Diese hätte 1,200.000 tsch. Kronen für Partezwecke verausgabt.

— In Prešov hat sich im Anschluß an den jüngsten Besuch von Dr. Deutschländer eine Bnos Agudas Jisroel gegründet. Frau J. Roß, Košice, und Frau Silbermann, Lehrerin der Prešover Beth-Jakob-Schule, hielten gediegene Vorträge.

— Zum Rabbiner der Status-quo-Gemeinde Trnava wurde Dr. Armin Duschinsky, Sohn des Rabb. J. M. Duschinsky, aus Rákospalota, gewählt.

— Zu dem in Verecký rund um die Person des langjährigen verdienstvollen Dajans, Rabbiner Landau, von uns bereits gemeldeten Konflikt, erfahren wir, daß dieser Konflikt lediglich von einigen bedeutungslosen Hitzköpfen heraufbeschworen wurde, daß aber die überwiegende Mehrheit der Gemeinde hinter dem Dajan steht, den sie nun zum Rew wählen wird.

— In Angelegenheit der jüngst abgehaltenen Gemeindevahl in Chust hat die vom Bes-Din entsandte Untersuchungskommission einen Bericht erstattet, wonach die Wahl an sich in Ordnung vor sich gegangen ist und daß nur einige Formfehler unterlaufen sind. Die ganze Angelegenheit liegt jetzt in Händen des Munkatscher Bes-Din, welches für den Fall, daß eine Einigung zwischen den Parteien nicht zustande kommen sollte, endgültig nach der Halacha entscheiden wird. Von gutmeinender Seite bemüht man sich, die Frage der Rabbinerwahl für eine gewisse Zeit hinauszuschieben, um erst unter den erhitzten Gemütern Beruhigung eintreten zu lassen. Es wäre jedenfalls sehr zu hoffen, daß der heute mehr denn je notwendige Friedensgeist auch in Chust endgültig Platz finde.

— Wir haben in unserer vorwöchigen Ausgabe über den zwischen der orthodoxen Gemeinde in Mukačevo und den in der Gemeinde Rosvigov wohnhaften Juden entstandenen Konflikt berichtet. Die Gemeinde Rosvigov gehörte bisher zur Munkatscher Gemeinde, betreibt aber jetzt ihre völlige Lösung. Trotz des rabbinischen Verbotes wurde nun in Rosvigov eine Rabbinerwahl abgehalten und der bisherige Rabbinatsassessor, B. Weiss, zum Oberrabbiner gewählt. Angeblich soll die Muttergemeinde Mukačevo Dokumente besitzen, welche die Abtrennung Rosvigovs unmöglich machen würden. Man hofft aber, daß es noch rechtzeitig zu einem Ausgleich zwischen den beiden Gemeinden kommen wird. (S. B.)

Jugoslawien.

Die neue Leitung des Aktionskomitees der Agudas Jisroel. Die konstituierende Sitzung des Aktionskomitees der Agudas-Jisroel-Landesorganisation fand am 25. Ijar in Zagreb statt. Es wurden u. a. Richtlinien für weitere Keren-Hajischuw-Arbeiten ausgearbeitet. Schließlich wurde die Leitung wie folgt konstituiert: Präsident: Dr. Menachem Schlomo Engelsrath; Sekretär: Abraham Moses; Kassier: Elazar Rothstein; Vorstandsmitglieder: Mordechai Zwi Adler und Eliezer Schwabenitz.

Vortrag über Erez Jisroel. Am Schwuos veranstaltete die Agudas-Jisroel-Orts- und Jugendgruppe in Subotica einen Vortragsnachmittag. Herr Martou Rosenfeld, der von einer längeren Erez-Jisroel-Reise heimgekehrt ist, erstattete ein erschöpfendes Referat und bot ein anschauliches Bild über das Geschehene und Wahrgenommene im Heiligen Lande. Seine Konklusion geht dahin, daß es heiligste und dringlichste Pflicht der Orthodoxie ist, den religiösen Aufbau und die hierzu dienenden Finanzinstrumente weitgehendst zu fördern. Hierauf folgte ein sehr inhaltsreicher und sinniger Vortrag des Herrn Bezalel Deutsch über das Jugendproblem und über das Autoritätsgefühl der Jugend. Beide Vorträge hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

Einweihung eines Altersversorgungshauses in V-Bekerek. Am 27. Mai wurde das durch den Verein „Maskil el Dol“ errichtete Altersversorgungshaus feierlich eingeweiht. Die Festrede hielt Herr Oberrabb. Dr. M. Niedermann. Im Namen des Vereines sprach der Präses Herr Max Ullmann und im Namen der Gemeinde Herr Gemeindepräsident Dr. M. Ivanyi. Die Judenheit Bekereks verdient vollste Anerkennung für diese edle und jüdische Leistung.

Bris-Miloh. Am Freitag vor Schwuos fand ein Familienfest in Subotica statt, das sich zu einer erhebenden Feier der jüdischen Gemeinschaft Suboticas gestaltete. Es war dies die Seudas Bris-Miloh des erstgeborenen Sohnes des Herrn Rabbiners Samuel Deutsch, bei der die beiden jüdischen Gemeinden durch ihre prominentesten Mitglieder und durch ihre Leitung vertreten waren. Beim Festmahl sprachen der ehrw. Großvater Herr Oberrabbiner Moses Deutsch, Herr Oberrabbiner Dr. J. Gerson, Herr Wilhelm Gled und Herr Rabbiner Samuel Deutsch. Dieses Familienfest war eine imposante und echt jüdische Sudoschel Mizwoh, das lange in Erinnerung der zahlreichen Teilnehmer bleiben wird.

Langers Spezial-Frisier- und Aurumier-Salon

Wien, II., Franz-Hochedlinger-Gasse 25
Haarschneiden 3.—, Aurumieren 60 g, Kinder-Haarschneiden 80 g. Im Abonnement besonders billige Preise. Samstag geschlossen.

HEIRAT

Annoucen, Textberatung, Aufnahme in die geeigneten Wiener oder Provinzzeitungen, ins „Prager Tagblatt“ und alle anderen Zeitungen durch

ANNONCEN-DUTKA, WIEN, I., SCHULERSTRASSE 8
Bei Provinzfragen Rückporto beilegen!

Speisehaus Hirsch

PRAG, I. Bilková 19
Haltestelle der Tramway Nr. 1 und 4 vom Bahnhof

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren, insbesondere **Moritz Warkany**, Sederschüssel, Menoras, Leuchter und Bestecke in großer Auswahl, auch Gelegenheitskäufe, stets vorrätig
II, Taborstraße 14

Teppiche

Teppich-Kunststopferel fachmännisch ausgeführt. Micek, XII., Tanbruckgasse 10, Tel. R-33-808.

Kleine Anzeigen haben besten Erfolg

BADE- UND KURORTE

Semmering

PENSION HIRSCH, FÜRSTENHOF
Pensionspreise im Juni von S 12.— inkl. aller Steuern

Streng כשר 1200 Meter

Seefeld, Tirol

Einzigartiger Höhenkurort, intensivste Höhensonne, Wassersport. Pension Geschwister Scheer im Hotel Hochalm. Bekannt erstklassige Verpflegung, mäßige Preise. Fahrpreisermäßigung.

Villa

Kurarzt Dr. R. Loebel

Hofgastein

Am Plattensee

streng orthodoxe Koscher-Pension
WILHELM KOHN. BALATONSZEMES
Nächst Fichtenwäldern gelegen, zwei Minuten vom See und vom Bahnhof. Großer Strand. Gutes Trinkwasser. Bekannt erstklassige Küche. Im billigen Ungarn! Tief herabgesetzte Vorsaisonpreise. Referenzen: Siegmund Stern, Wien, II., Taborstraße 52a; Dr. Rudolf Weiß, VI., Mariahilferstraße 95; Emanuel Hoffmann, VI., Liniengasse 34; Preminger Isak, IV., Rainergasse 27; Oberkantor Weiß, Favoritenstraße 23/9. Bratislava: Hermann Buxbaum, Zochova 3/6.

Streng jüdische Familie in

Split am Meer

übernimmt zahlende Gäste. Polacek Jozsefné, Split, Put kroz Bačoviče 1.

Tatr. Lomnica! Tatr. Lomnica!

HOHE TATRA!

orth. כשר PENSION SCHREIBER
Prima Küche und Bedienung. Erwachsene Mädchen werden ohne Begleitung aufgenommen. Ganzes Jahr offen. Mäßige Preise.
Mór Schreiber, Pächter, Tatr. Lomnica, Villa Bugsch

Kurort Rohlsch-Sauerbrunn. S. H. S.

Die berühmte orth. koschere Küche wird im Hotel TRIGLAV am 15. Juni eröffnet. J. Ozik,

SIOFOK (Plattensee)

IMPERIAL PALACE PENSION orth. כשר Erstklassige ungarische und Wiener Küche. Herrliche Lage beim Eingang vom See. Prachtzimmer mit fließendem Wasser. Pension von 4.50 Pengö. Eisen, Wien-Siófok. Telephon 105.

Ich möchte demjenigen eine vierwöchige vollständige Kur (Logis, Verpflegung, Arzt, Bäder und Kurtaxe) ermöglichen, der meine zwei Knaben im Alter von neun und elf Jahren über die Wintermonate zu sich nimmt, damit sie die Chadorim besuchen können. Eventuell auch im Tauschwege, daß ich zwei große Schulkinder für die ganzen Schulferien zu mir nehme.
Elemer H. Weiß, Restaurateur, Sauerbrunn.

Tag	Siwan	Tamus	Juni	שנת תש"ט		Kalendarium
				ד'ת	ב'ת	
Freitag	25	8	ג	ו	ו	
Samstag	26	9	ד	ז	ז	ש' שנה, סדר החדש: פרק נ'
Sonntag	27	10	ה	ח	ח	
Montag	28	11	ו	ט	ט	
Dienstag	29	12	ז	י	י	יום כפור קטן
Mittwoch	30	13	ח	יא	יא	יום א' דראש חודש
Donnerst.	1	14	ט	יב	יב	" ב' "
Freitag	2	15	י	יג	יג	" ג' "
Sams'ag	3	16	יא	יד	יד	ש' קרה, פרק ד'

החלה וזמן הנחה תשילין (nur dringendenfalls) 2¹⁵ 6⁵⁰ Uhr
Nur für Wien
Dienstag, 26. Juni

Adas Jisroel (Schiffschul). Gebetstunden in der החלה vom 25. Siwan bis 2. Tamus 5694. Freitag, den 25. Siwan, Mincha 7.30 Uhr, ש' שנה Morgengebet 6.15 und 8.30 Uhr, פרק אבית 3.30 Uhr, מנחה 4 Uhr, $\text{ערב$ 8.45 Uhr. An Wochentagen השקט 5.15 Uhr, Morgengebet Mincha 7.30. יום כפור קטן 7 Uhr.

Die Redaktion übernimmt in keinem Falle die Verantwortung bezüglich des Kaschrus im Annoncentelle und es ist Sache der Leser, sich zu informieren
Eigentümer, Herausgeber und Verleger: David Türki (für eine Arbeitsgemeinschaft), Wien, II., Malzgasse 12 a. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Richter, Wien, II., Franz-Hochedlinger-Gasse 2. — Druck: Druckerei- und Verlags- A.-G. Ig. Steinmann, Wien, IX., Universitätsstraße 6-8.

